

sche Priester gibt es nur 10 aus dem Weltklerus, im Priesterseminar von Salisbury sind nur 19 Seminaristen.

Günstiger stehen die Verhältnisse im Norden des Landes. Die Nyassamission wurde 1889 den Weißen Vätern anvertraut. Ihr erster Missionsoberer, P. Dupont, drang von Tanganyika aus ins Land ein und kam den Engländern zuvor. Er verhandelte mit den einheimischen Fürsten, gewann das Vertrauen eines von ihnen, der ihn nach seinem Tod zum Erben seiner Herrschaft einsetzte. Der neue „König“, zugleich Apostolischer Vikar, stellte manche Unsitten ab. Nachdem er seine Herrschaft einem weltlichen Fürsten abgetreten hatte, widmete er sich wieder ganz der unmittelbaren Mission. 1903 rief er Montfortaner Patres zu Hilfe, die noch heute zusammen mit den Weißen Vätern das Gebiet missionieren, insgesamt 279 Patres und 36 Brüder. Ihnen stehen 53 einheimische Priester, 159 europäische und 123 einheimische Schwestern zur Seite. 59 Seminaristen bereiten sich im Seminar zu Kachbere auf das Priestertum vor. Die Zahl der Katholiken beträgt 550645. (*Revue du Clergé Africain*, Nov. 1954.)

*Ein Karmel in Kamerun.* Am 16. Juli, dem Fest U. L. Frau vom Berge Karmel, erhielten in der Mission von Ekok 6 schwarze Mädchen den Habit des Karmels. Alle sechs Schwestern waren vorher bereits Mitglieder einer religiösen Gemeinschaft, die vor allem in Krankenhäusern und Schulen Dienst tut.

*Um die Wiedervereinigung Togos.* Die ehemalige deutsche Kolonie Togo wurde 1919 als Völkerbundsmandat zwischen Frankreich und England geteilt. Heute ist das Gebiet der UNO unterstellt. Durch die Teilung wurde vor allem der Stamm der Ewe betroffen, die dadurch politisch auseinandergerissen wurden. Seit langem bemüht sich nun der Stamm um die Wiedervereinigung seines Landes, die freilich durch die in beiden Teilen je und je verschiedene politische Entwicklung ziemlich erschwert wird. Während nämlich der französische Teil unter einer selbständigen Verwaltung steht, wurde der britische zur Goldküste geschlagen. Diese hat seither immer größere politische Freiheit gewonnen und wird wohl bald ganz selbständig werden. Was soll jedoch aus dem Teil werden, der juridisch unter der UNO steht? Die Volkspartei der Goldküste möchte ihn ganz ihrem Land eingliedern, was auch von der britischen Regierung nicht ungern gesehen würde. Erst nach diesem politischen Anschluß soll das Problem der Wiedervereinigung der beiden Teile Togos erörtert werden. Dem widersetzen sich jedoch die Bewohner Togos, die Ewe. Sie möchten gerne zuvor über die Wiedervereinigung verhandeln, da sie fürchten, daß Frankreich ähnliche Wege geht wie England, wodurch dann die Wiedervereinigung unmöglich würde. Außerdem sehen manche Einwohner Togos den Anschluß an die Goldküste auch deswegen nicht gerne, weil sie für ihr Volkstum fürchten. (*Revue du Clergé Africain*, Nov. 1954.)

*Kommunistische Umerziehung.* Der frühere Obere der chinesischen Mission Sien-shien, der von den Kommunisten zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, inzwischen jedoch wieder frei wurde, berichtet über die Jahre dieser Zwangsarbeit. Zunächst mußte er im Gefängnis Zündholzschachteln und Sohlen für Holzschuhe herstellen. Bald jedoch wurde er in die Gefängnismühle versetzt, wo er 9 Monate arbeitete. In dieser Mühle wurde der Mais gemahlen, aus dem das Brot für die Insassen des Gefängnisses hergestellt wurde. Die Mühle bestand aus zwei großen Steinen, der eine fest am Boden, der andere drehbar, eine Mühle, wie sie schon 2000 v. Chr. bei den Babyloniern in Gebrauch war. Damals waren es Sklaven, die den Dienst an der Mühle zu versehen hatten, und für Marx war diese Mühle das Symbol der Sklaverei schlechthin. Was hätte er wohl zu einem System gesagt, das nichts anderes sein will als die konsequente Durchführung seiner